



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Die Entwicklung der Corveyer Schutz- und
Vogteiverhältnisse von der Gründung des Klosters im
Jahre 823 bis zum Abschluß der Erbschutzverträge des
Jahres 1434**

Klohn, Otto

Hildesheim, 1914

Einleitung: Überblick über die Geschichte der Abtei Corvey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67709)

Einleitung.

Das im Wesertal gelegene Kloster Corvey hat von seiner Gründung durch Kaiser Ludwig den Frommen im Jahre 823 bis zur Säkularisation des Jahres 1803 ein wechselvolles Schicksal durchlebt.

Einen glänzenden Aufschwung zeigen die ersten Jahrhunderte seines Bestehens; denn von den ihm wohlwollend gesinnten Kaisern wurde es dauernd mit großem Länderbesitz ausgestattet.

Zwei Jahrhunderte später wurde jedoch die berühmte Abtei Corvey in ihrer Selbständigkeit schon aufs gefährlichste bedroht, denn Erzbischof Adalbert von Bremen strebte danach, mit seiner Erzdiözese im Herzen Deutschlands festen Fuß zu fassen. Hierzu sollte ihm vor allem die Erwerbung der reichen Abtei Corvey dienen.¹⁾ Um sein Ziel zu erreichen, bewirkte er auf das Gerücht vom Tode des Bischofs von Pola die Ernennung des Corveyer Abtes Sarracho zum Bischof jener Stadt²⁾ und setzte es durch, daß am 6. September 1065 die Ausstellung einer Urkunde erfolgte, die die Einverleibung Corveys in die erzbischöfliche Kirche von Bremen kundgab.³⁾ Doch es stellte sich heraus, daß der Bischof von Pola nicht tot war, Adalberts List wurde aufgedeckt und die Einverleibung Corveys rückgängig gemacht. Das Eingreifen des mächtigen Grafen

¹⁾ Lambert von Hersfeld, *Annales* zu 1063 MG, SS V). — Adam von Bremen, *Gesta Hammenburgensis ecclesiae pontificum* III cap. 27 (MG, SS VII). — *Annales Weissenburgenses* zu 1065 (MG, SS XVII). — *Bibliothek zu Göttingen, Münchhausen Handschriften*, Band XII 184. — *Schaten* zu 1065. — *Schrader* 38. — *Giesebrecht* III 124. — *Metternich* 197. — *Ritsch* II 62 und 1102. — *Bartels* 123.

²⁾ *Ebenda*.

³⁾ *Erhard*, *Regesten* 1098. — *Stumpf* 2684. — *Wilmanns*, *Kaiserurkunden* II 272.

Otto von Nordheim, des Corveyer Edelvogtes, wandte die Gefahr einer Einverleibung in das Erzbistum von dem Stifte endgültig ab.¹⁾

Corveys Selbständigkeit war hiermit gerettet, aber die Wünsche der Corveyer Nachbarn, sich des Abteigebietes zu bemächtigen, hörten darum nicht auf. Sie wiederholten sich im Verlaufe der Corveyer Geschichte unendlich oft. Man kann sagen, die Geschichte des Stiftes habe im wesentlichen in den Bemühungen seiner Äbte bestanden, die Angriffe der habfüchtigen Nachbarn abzuwehren. In diesen andauernden Verteidigungskämpfen erschöpfte sich zuletzt die Widerstandskraft des Stiftes.

Das traurigste Bild bot Corvey wohl am Ende des 15. Jahrhunderts.²⁾ Zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit war die alte, hochberühmte Abtei herabgesunken, zu einem Schatten ihrer früheren Größe. Eine anschauliche Darstellung von dem trostlosen Zustande der Abtei findet sich in den Kindlingerschen Handschriften.³⁾ Es wird dort berichtet, im Jahre 1470 habe es in Corvey selbst an dem Unterhalte der Mönche gefehlt. Sie hätten in der Mehrzahl die Abtei verlassen, um sich in der Fremde bettelnd durchzuschlagen. Kaum zwei oder drei Mönche seien zur Abhaltung des Gottesdienstes zurückgeblieben. Selbst die Kirchenglocken sei man gezwungen gewesen, an die Juden zu verkaufen.

Der furchtbare Tiefstand der Abtei auf geistigem wie auf wirtschaftlichem Gebiete veranlaßte den Abt Franz von Ketteler im Jahre 1505, sich an die Bursfelder Kongregation anzuschließen, die sich eine Wiederbelebung des klösterlichen Lebens zur Aufgabe gemacht hatte.⁴⁾ Vor allem aber hoben die unermüdlichen Anstrengungen des Abtes Franz von Ketteler in seiner langen Tätigkeit als Leiter der Abtei von 1504 bis 1547 das Ansehen und den Wohlstand der Abtei,⁵⁾ obwohl sich vor den

¹⁾ S. 13 Anm. 3.

²⁾ Redegeld 42.

³⁾ St. A. Münster Mst. L. XXVIII 79.

⁴⁾ Schaten zu 1501. — Redegeld 43. — Vinneborn, Die Reformation der westfälischen Benediktinerklöster im 15. Jahrhundert durch die Bursfelder Kongregation, Dissertation. Münster 1899, S. 85. — Bartels 132.

⁵⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 2. — Vinneborn 86. — Bartels 132.

Mauern des Klosters in der Stadt Hörter die Reformation ausbreitete und so der geistlichen und weltlichen Herrschaft des Corveyer Abtes in unmittelbarster Nähe ein mächtiger Feind erwuchs.¹⁾

Das 17. Jahrhundert brachte die Abtei, die sich zu neuer Blüte erhoben hatte, wieder an den Rand des Verderbens. Schon am Anfang des neuen Jahrhunderts wurde der Abt Theodor von Beringhausen durch die hörterische Rebellion in seiner Stellung als Landesherr bedroht.²⁾ Offen erhob sich die evangelische Stadt gegen ihren Herrn und vertrieb den Rat, der es mit dem Abte hielt. Die Bürger fielen in das Abteigebiet ein, zerstörten die Kirchen und zertrümmerten die Altäre. Ohnmächtig stand der Abt ihrem Treiben gegenüber. In seiner Not wandte er sich an das nahegelegene Braunschweig, und braunschweigische Waffen stellten seine Autorität wieder her.³⁾

Der Dreißigjährige Krieg, der bald darauf ausbrach, wurde für die Abtei Corvey, in deren Nähe ein sehr wichtiger und von den kriegsführenden Heeren viel benutzter Weserübergang lag, ein Quell unsäglicher Leiden und grenzenlosen Elends. Fast niemals hörten die Truppendurchzüge durch das unglückliche Land auf.⁴⁾

Eine größere Gefahr als das Elend des Krieges erwuchs dem Stifte aus dem siegreichen Vordringen der Schweden, denn abermals sollte seine Unabhängigkeit bedroht werden. Die entscheidende Schlacht bei Breitenfeld am 17. September des Jahres 1631 hatte die Kaiserlichen zu Boden geworfen. Der heldenmütige Schwedenkönig Gustav Adolf stand auf der Höhe seiner ruhmreichen, für die Erhaltung des protestantischen Glaubens so wichtigen Siegeslaufbahn. Er nahm das Corveyer Fürstentum für die Krone Schweden in Anspruch und schenkte es seinem Verbündeten, dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel, als Preis für seine Unterstützung. Es sollte im Mannesstamme der Landgrafen erblich sein, nach deren Aussterben aber

¹⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 2.

²⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 15. — Kampfschulte 115. — Redegeld 55.

³⁾ Redegeld 58.

⁴⁾ Ebenda.

an die Krone Schweden zurückfallen.¹⁾ Am 9. März des Jahres 1632 stellte er dem Landgrafen die Schenkung in Aussicht. Sobald sich die Hessen mit dem schwedischen Heere vereinigt hätten, sollte die Ausstellung eines förmlichen Schenkungsbriefes erfolgen.²⁾ Der Tod des Königs bei Lützen am 16. November 1632³⁾ vereitelte seine Absicht, doch bestätigte der Kanzler Orenstierna im Namen der Erbin des Schwedenkönigs, der Königin Christine, die Schenkung der Abtei.⁴⁾

Aber wiederum trat ein Ereignis dazwischen, das das alte Stift vor dem Verluste seiner Unabhängigkeit bewahrte. Es kam am 6. September 1634 zu der furchtbaren Niederlage der Schweden bei Nördlingen, die mit einem Schlage die Übermacht der Schweden im mittleren und südlicheren Deutschland brach. Schon hatte die protestantisch gesinnte Stadt Hörter im hellen Jubel über den Sieg der Anhänger ihres Glaubens dem Landgrafen gehuldigt.⁵⁾ Dem Zwange folgend, hatte selbst der Abt von Corvey, Johann Christoph von Brambach, den Huldigungseid für Hessen leisten und auf seine Stellung als Landesherr verzichten müssen. Allerdings hatte er sofort Verwahrung gegen die Gewalttat der Schweden eingelegt.⁶⁾

Der Abt hatte sich in das Minoritenkloster zu Hörter zurückgezogen. Während seines dortigen Aufenthaltes wurde ihm eine unerhörte Beleidigung zu teil.⁷⁾ Am 1. September des Jahres 1633 wurde er durch braunschweigische Soldaten gefangen genommen und zum Quartier des braunschweigischen Hauptmanns Köhler gebracht. Ohne Hut und Mantel führte man ihn durch die Straßen der Stadt. Um ihn dem Gespött der Bürger preiszugeben, setzte ihm der die Soldaten befehligende Leutnant seinen eigenen Hut auf. Die Gefangennahme des Abtes wurde zwar mit einem Mißverständnis

¹⁾ Rommel IV 150. — Wigand, Denkwürdige Beiträge 4. — Rampschulte 130. — Ritter III 509.

²⁾ Ebenda.

³⁾ Winter 421. — Ritter III 546.

⁴⁾ Rommel IV 150. — Ritter III 600.

⁵⁾ Rampschulte 130.

⁶⁾ Ebenda.

⁷⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 25. — Rampschulte 130.

entschuldigt, aber doch mußte er es dulden, daß einer seiner Diener vor seinen Augen blutig geschlagen wurde. Von der Volksmenge beschimpft und verhöhnt, kehrte der Abt zum Klosterhofe zurück.¹⁾

Um das Maß der Leiden voll zu machen, wurde am 13. April 1634 Hörter durch den kaiserlichen General-Feldmarschall Frh. von Gleen mit Sturm genommen und geplündert.²⁾ Furchtbare Rache nahmen die Kaiserlichen für den Abfall der Stadt vom katholischen Glauben. Evangelische wie katholische Bürger wurden hingemordet. Beinahe wäre der Abt selbst der Wut der Eroberer zum Opfer gefallen.³⁾ Der kostbare Sarkophag des Landespatrons, des heiligen Veit, wurde damals geraubt und ging mit den Gebeinen des Heiligen spurlos verloren,⁴⁾ das Land galt geradezu als herrenloses Gut.

Der damalige Zustand der Abtei wird treffend in einem Schreiben des hessischen General-Kriegs-Commissars Otto von der Malsburg an den Landgrafen Wilhelm von Hessen-Kassel veranschaulicht.⁵⁾ Er schrieb ihm am 5. Oktober des Jahres 1634, da das Stift Corvey eine Herde ohne Hirten sei und jedermann zum Raube offen stehe, so bleibe es zu seiner fürstlichen Gnaden gnädiger Verordnung.

Der Abt Arnold von Baldois, der Nachfolger Johann Christophs von Brambach, war nicht einmal im Stande, das Korn zu bezahlen, das in den Jahren 1646 und 1647 seinen Untertanen geliehen worden war, um nur die Äcker bestellen zu können.⁶⁾

Doch begann sich Corvey nach dem Westfälischen Frieden allmählich von den verheerenden Stürmen des Dreißigjährigen Krieges zu erholen, vor allem seitdem der tüchtige Organisator Christoph Bernhard von Galen, Bischof von Münster, die

¹⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 25. — Kampfschulte 130.

²⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 5. — Kampfschulte 131. — Redegeld 60.

³⁾ Kampfschulte 131. — Redegeld 60.

⁴⁾ Redegeld 60.

⁵⁾ Wigand, Denkwürdige Beiträge 48. — Giefers (Westfälische Zeitschrift XXIX) 23.

⁶⁾ Schreiben vom 30. März 1648 an seine Abgeordneten beim hessischen Hause. Wigand, Denkwürdige Beiträge 73.

wirtschaftlichen Verhältnisse geordnet, die Stadt Höxter der Landesherrschaft unterworfen und den Streitigkeiten mit den Nachbarn durch Verträge mit ihnen ein Ende gesetzt hatte.

In der folgenden Zeit erfreute sich das Land eines mäßigen Wohlstandes, bis ihm während des Siebenjährigen Krieges von neuem schwere Wunden geschlagen wurden.

Kurze Zeit vor der allgemeinen Säkularisation des Jahres 1803 wurde der Corveyer Abtei sogar noch die Ehre einer Rangerhöhung zuteil. Nach langen Verhandlungen erhob Papst Pius VI. durch die Bulle von 23. April 1792 Corvey zu einem Bistum mit der Hauptstadt Höxter.¹⁾ Der Gedanke leitete ihn, der katholischen Kirche, die hier im Nordwesten Deutschlands eine ganze Reihe von Bistümern verloren hatte, einen neuen Mittelpunkt für ihren Schutz und zu ihrer Verbreitung zu geben. Der Abt Theodor von Brabeck lebte der frohen Hoffnung, Corvey werde den früheren Einfluß und die alte Macht wiedergewinnen. In einem Schreiben, das er am 9. November 1786 an den Prälaten Sala in Rom richtete, gedenkt er mit Stolz der Tatsache, daß einst regierende Fürsten zu Corveys Vasallen gehörten.²⁾ Als solche nennt er den Kurfürsten von Hannover, den Herzog von Braunschweig, den Landgrafen von Hessen, die Fürsten von Waldeck und von Lippe.

Die politischen Umwälzungen, die die Revolution und die Kämpfe Napoleons gegen das Reich herbeiführten, bereiteten auch dem altehrwürdigen Corvey den Untergang. In schnellem Wechsel lösten sich nun die Herren über Corvey ab. Am 2. Oktober des Jahres 1802 wurde der Fürst von Oranien-Nassau für den Verlust seiner linksrheinischen Besitzungen durch das Corveyer Land entschädigt, und am 25. Februar 1803 erfolgte die Säkularisation des Bistums.³⁾ Schon im Jahre 1807 fiel es an das Königreich Westfalen⁴⁾ und 1815 an den Landgrafen Viktor Amadeus von Hessen-Rothenburg. Im Jahre

¹⁾ Redegeld 215.

²⁾ Redegeld 204.

³⁾ Rampschulte 165. — Koch (Westfälische Zeitschrift XXXVI, 2. Abteilung) 127. — Bartels 110.

⁴⁾ Rampschulte 170. — Koch 127.

1834 kam schließlich das ehemalige Bistum unter der Landeshoheit des Königreichs Preußen an die Herzöge von Ratibor, Prinzen zu Hohenlohe-Waldenburg, die zugleich den Titel eines Fürsten von Corvey erhielten.¹⁾

Während der wechselvollen Schicksale, die Corvey in einem fast 1000 jährigen Bestehen erlitt, stand es dauernd unter dem Schutze und der Vogtei benachbarter Mächte. Sehr verschieden hat sich im Laufe der Zeit dieses Schutzverhältnis dargestellt, und nicht immer gereichte es der Abtei zum Vorteil. Die Aufgabe der vorliegenden Abhandlung soll es sein, die Corveyer Schutz- und Vogteiverhältnisse von der Gründung des Klosters bis zum Abschluß der Erbschutzverträge vom Jahre 1434 darzustellen.

¹⁾ Bartels 146.